

Drei Stunden und sieben Zugaben

Die Kölschrocker BAP bewiesen in der ausverkauften Schwarzwaldhalle aufs Neue: Sie sind eine exzellente Live-Band. Die Tour „Schließlich unendlich“ feiert den Geburtstag ihres 71-jährigen Frontmanns Wolfgang Niedecken nach.

VON SVEN SCHERZ-SCHADE

Den Herrenhut mit breiter Krempe auf dem Kopf, die Hemdsärmel hochgekrempt und die Gitarre um den Hals. Wolfgang Niedecken singt am Freitag in buntes Scheinwerferlicht getaucht, energisch in der Stimme, die Mundartart Kölsch wie immer lässig und ein bisschen nuschelig. Gesanglich kommt alles passgenau rüber. Mit Blicken und Gesten ist er ganz oft bei den Fans.

Viele von ihnen haben schon so manches Konzert der 1976 gegründeten Band miterlebt. Sie tragen BAP-T-Shirts, kennen die Songs, singen mit, lautstark vor allem bei eingängigen Refrains, was Niedecken mit einem zufriedenen, warmherzigen Blick erwidert. Fast alle sind, obwohl die Karlsruher Schwarzwaldhalle bestuhlt ist, aufgestanden. Sie wippen und klatschen im Stehen zur Musik. Später am Schluss bei den insgesamt sieben Zugaben wird dann vorne auch getanzt. BAP hat sie alle gerockt.

Eigentlich hätte das Konzert längst stattgefunden haben sollen, denn BAP wäre gerne zum 70. Geburtstag Niedeckens auf Tour gegangen. Doch Corona verhinderte die Auftritte. Umso dankbarer geht die Band jetzt ihre Konzerte an und quitiert das Ganze mit ihrem neuen Song „Jenau jesaat: Op Odyssee“, ein poetischer Rückblick in die Bandgeschichte, die sich bei allem Erfolg auch wie eine lange Irrfahrt auffassen lässt. Dass BAP ab den 1980ern mit deutschen Mundarttexten derart groß rauskam – auch international –, erscheint Niedecken selbst bis heute wie „Wahnsinn“. Aber „och wenn uns Sprooch eintlich kaum einer versteht“, es funktioniert, singt er.

Auf der breiten Bühne steht Niedecken genau in der symmetrischen Mitte. Links Gitarrist Ulrich Rode, rechts Bassist Werner Kopal. Auf dem Podest erhöht hinten musiziert links außen Michael Nass an einer schönen hölzernen Hammond-Orgel und mehreren Keyboards. Neben ihm Anne de Wolff, die mit Cello, Geige und Percussions viel zur effektvollen und lyrischen Klangfarbe der Band beisteuert. Hinten mittig schließlich das Drumset und hinten rechts die drei



Immer lässig und ein bisschen nuschelig: Frontmann Wolfgang Niedecken.

FOTO: BERNADETTE FINK

Blechbläser mit Axel Müller am Saxofon, Christoph Moschberger an der Trompete und Johannes Goltz an der Posaune. Sie veredeln mit kraftvoll-dynamischem Spiel den Gesamtton. Kurzum: BAP ist auf der ausgedehnten Bühne gut postiert aufgestellt.

In der Mitte aber ist Niedecken. Er ist das Herz, das für BAP schlägt. Egal ob in zuversichtlichen Liedern wie „Volle Kraft voraus“ oder auch in schweren, düsteren Titeln wie dem neuen „Ruhe vor dem Sturm“ leben die BAP-Songs immer vom erzählen-den Sänger, der in den Strophen mal

schlaue, mal ergreifende Einsichten in sein und unser aller Leben gibt. Das entspricht ganz dem Folkrock Bob Dylans, den Niedecken künstlerisch sehr verehrt.

Doch BAP ist mehr als der erzählende Sänger, wie auch das Karlsruher Konzert wieder einmal musikalisch ergreifend beweist. Niedecken nimmt sich in den richtigen Momenten wie unbemerkt zurück. Dann beherrscht das Bandplaying den Vordergrund. Im hellweißen Flutlicht liefert Sönke Reich ein Schlagzeugsolo, wechselt von donnernden Toms zu einem superschnellen Drumming,

während die E-Gitarre etwas leisere, stützende Akkorde gibt, bis sie selbst ins Solo übergeht und mit schnellen Läufen in den höchsten Tönen sich und die Rockmusik feiert. Ein Live-Act vom Feinsten!

Zudem zeigt BAP wie eh und je Haltung. Viele Lieder sind in ihrer Aussage noch immer aktuell, etwa „Arsch hüh, Zäng ussenander“, ein kölsches Bekenntnis, entschlossen gegen rechtsextremen Hass zu handeln. Publikum und Band sind hier unmissverständlich auf einer Wellenlänge. Als Niedecken zwischen den Songs seine Achtung vor den russischen

Männern ausspricht, die nach Putins Mobilmachung Russland verlassen haben, wird applaudiert. Unter das Tour-Motto „Schließlich unendlich“ passt eben nicht nur gute Musik sondern auch gesunder Pazifismus.

BAP ist authentisch, spielt den großen Hit „Verdamp lang her“ erst gegen Schluss als eine der vielen Zugaben. Nach drei Stunden ohne Pause erreicht das Konzert dann seine Zielgerade. Und bei allen Ungewissheiten, die die Zeit gerade so mit sich bringt, gilt eines als abgemacht: BAP kommt wieder. „Bis nächstes Mal“, ruft Niedecken den Fans zu.

Open Air: Im Sommer wieder Bühne an der Messe

Aus der Not geboren und zur Tugend gemacht: Im Sommer 2023 soll wieder eine Open-Air-Bühne auf dem Parkplatz der Karlsruhe Messe in Rheinstetten entstehen, diesmal für 10.000 Menschen.

Die ersten beiden Auflagen sollten Musikern in Corona-Zeiten eine Auftrittsmöglichkeit und einigen Tausend Menschen unter strengen Hygienevorschriften ein Konzerterlebnis bieten. Die dritte Auflage vom 23. Juni bis 9. Juli wird einige Nummern größer. Die erste Band ist bereits verpflichtet: Silbermond soll am 24. Juni auftreten. Neben Hits wie „Symphonie“, „Durch die Nacht“, „Das Beste“, „Irgendwas bleibt“ und „Leichtes Gepäck“ soll es auch neue Songs der Bautzner Band zu hören geben. Der Kartenverkauf läuft bereits.

Die Organisatoren Florian Vitez und Dominik Willisch von Reposit Entertainment freuen sich, ihre Initiative fest im Veranstaltungskalender der Region etablieren zu können. Hinter ihnen steht ein Zusammenschluss von Firmen aus der regionalen Veranstaltungsbranche – Crystal Sound, hell begeistert, „Megaforce, Eventtechnik Gleich und Reposit Entertainment und die Messe Karlsruhe. Das Außengelände in Rheinstetten ist 90.000 Quadratmeter groß. |dsss

KARTEN

www.kulturbuehne-karlsruhe.de

Westbahnhof: Frauenquartett singt bulgarische Lieder

Vier Solistinnen des Frauenchors Le Mystère des Voix Bulgares gastieren am Donnerstag, 17. November, 20 Uhr, im Landauer Haus am Westbahnhof. Das Eva Quartett bringt authentische Volkslieder aus verschiedenen Regionen Bulgariens zu Gehör. Die Sängerinnen standen bereits mit prominenten Künstlern wie Laurie Anderson, dem Bollywood String Orchestra, Nils Petter Molvær und Ryuichi Sakamoto auf der Bühne. |rhp

„Ich liebe den weiten Blick“

GEGENÜBER: Mehr Drama am Himmel als in den Gemälden des Bellheimer Künstlers Udo Pfeiffer geht nicht. Was er in Acrylfarbe einfängt, ist der Charakter einer idealtypischen Landschaft, die durch seine Farbgebung etwas Unwirkliches erhält.



Bild aus der Serie „Seerosen-Reise“.

FOTO: PFEIFFER

VON NIKE LUBER

Über Felder und Flure schweift der Blick, bleibt kurz an der tiefblau bis dunkelviolett gefärbten Silhouette des Pfälzerwalds hängen und wandert zur Explosion der Farben am eindrucksvoll gemalten, übermächtigen Horizont. Orange-, Rot- und Violettöne bis hin zu Gewitterschwarz glühen und leuchten um die Wette. Man meint, die vertraute Südpfälzer Landschaft wiederzuerkennen, und doch, irgendetwas ist anders. Zwischen den Feldern und einzelnen Bäumen gibt es kein Haus, keine Straße, keine Stromleitungen oder Windräder. Der Maler hat die Landschaft auf eine magische Ebene entrückt.

Das Faible für etwas Magisches, aus der Zeit Gefallenes zeichnet Udo Pfeiffers Werk aus und zieht sich bereits durch seine frühere, terrestrische Phase. Da wirkten die Farböne und Schraffuren als habe man sie der Erde abgerungen, als wären es Entdeckungen aus irgendeiner entlegenen grauen Vorzeit. Die Motive, wie ein

einzelner schwarzer Vogel, umgeben von rätselhaften Symbolen, trugen ebenfalls zum mythischen Erscheinungsbild bei. Totempfähle aus Holz und Stein und Objekte aus Stein stammen noch aus dieser Phase. Irgendwann sei es damit nicht mehr weitergegangen, erzählt er.

Dann brach die Zeit der Winterbilder an, mit stark zurückgenommener Farbigkeit. Und doch liegt auch hier schon ein Leuchten über der Landschaft, als würde gerade die Sonne den Winternebel durchdringen. Und die Weite! „Ich liebe den weiten Blick über die Ebene. Deshalb wohne ich so gerne hier, wo der Blick weit über die Rheinebene geht“, sagt der 1957 in Gernersheim geborene Künstler, der in Landau und Mainz Kunst studiert hat. Urlaube führen Familie Pfeiffer oft an die deutsche See oder in den Westen der Niederlande. Der sei nicht so industrialisiert. Ob die Pfalz oder die Niederlande, der Punkt sei nicht, eine existierende Landschaft genau so abzubilden, das könne man mit der Fotografie besser, sagt Pfeiffer.



Udo Pfeiffer schafft magische Landschaften in intensiven Farben.

FOTO: VAN

„Ich male meine Bilder nicht, ich mache sie“, erklärt Udo Pfeiffer. Im Atelier finden sich nicht nur Farben, Pinsel, Leinwände und Holzrahmen, sondern auch Schwämme. Der Künstler arbeitet auch mit den Fingern. Eigentlich mit allem, was zum gewünschten Effekt führt. Dazu werden mehrere Schichten Farbe übereinandergelegt, verwischt, zum Leuchten gebracht und schließlich mit einer Lasur versiegelt, sodass die ungeheure Intensität erhalten bleibt. Etwa 30 bis 40 Stunden arbeite er an einem großformatigen Bild, schätzt Pfeiffer.

Im Moment hat er Seerosen im Blick. Nicht die sanften Schönheiten in zarten Farben, die Claude Monet verewigt hat. Pfeiffers Seerosen und vor allem Seerosenblätter glühen in psychedelisch anmutenden Farben, sozusagen ein Farbfest gegen jede Art von Tristesse. Schon im Hintergrund legt Pfeiffer die Lichtreflexe an, die auf der Wasseroberfläche tanzen. Ein Prozess, der Zeit in Anspruch nimmt und teure, gut deckende Farben erfordert. Hier schlägt die Inflation auf

eine ganz spezielle Weise zu. „Der Preis der Farben, die ich immer verwende, ist nicht gestiegen. Aber die Deckkraft hat deutlich abgenommen“, sagt der Maler, der nun mehr Farbe kaufen muss.

Wie Monet hat auch Pfeiffer die Seerosen im eigenen Garten. Allerdings nicht in einer weitläufigen, von fleißigen Gärtnern betreuten Parkanlage wie in Giverny. Pfeiffer ist stolz auf seine kleinen Biotope hinter dem Haus. Da wachsen Seerosen, tummeln sich kleine Fische und seltene Molche, Libellen sind auf der Jagd, alles üppig zugegrünt und ein bisschen verwunschen. So, wie seine seltenen Gemälde von blühenden Wiesen, die ganz ohne Dramatik auskommen und ihren ganz eigenen Zauber haben. Bald hat Pfeiffer auch im Atelier mehr Weitblick. Die Tochter ist ausgezogen zum Kunststudium nach Leipzig. Nun ist das lichtdurchflutende Dachgeschoss frei.

Pfeiffers magische Landschaften findet man in der Galerie Kulturraum in der Speyerer Fußgängerzone.

KULTURNOTIZEN

Andreas Kümmert im Alten Kaufhaus

Andreas Kümmert, einst Gewinner des TV-Wettbewerbs „The Voice of Germany“ und des deutschen Vorentscheids zum ESC gilt als einer der besten Sänger Deutschlands: Er ist ein Blues-Shouter vor dem Herrn, Multi-Instrumentalist und einer der sich in seine Songs förmlich hineinwirft und damit für Gänsehautmomente sorgt. 2019 hat er damit sogar die Hamburger Elbphilharmonie gefüllt. Am Freitag, 25. November, 20 Uhr, kommt er auf Einladung des Landauer Vereins Altstadtkultur mit seinem Trio ins Alte Kaufhaus und stellt sein Album vor, das er während der Pandemie erarbeitet hat und das im April 2023 erscheinen soll. Es zeigt seine ganze Bandbreite von druckvollen Rock'n'Roll-Songs wie „Hard Times“ bis hin zu intensiven Balladen. Auch gibt es eine neue Version seines „The Voice“-Songs: Elton Johns „Rocket Man“, der auf Youtube immer noch massenhaft geklickt wird. „Der Song ist einfach ein Teil meiner Geschichte“, sagt Kümmert. „Ich spiele ihn auch live und dachte mir, er hätte es mal verdient, auf einem Album zu landen.“ Schließlich war die Nummer vor zehn Jahren sein Sprungbrett auf die großen Konzertbühnen. Karten gibt's online bei www.reservix.de. |rhp

Mimikri zeigt

„Das tapfere Schneiderlein“

Das Theater Mimikri bringt am Freitag, 18. November, 16 Uhr, ein Theaterstück „Das tapfere Schneiderlein“ nach dem bekannten Märchen auf die Bühne der Landauer Festhalle. Es ist eine Geschichte über die Kraft von Witz, Verstand und den Glauben an sich selbst. Die Produktion mit Musik und fantasievollen Requisiten ist geeignet für Kinder ab fünf Jahren. Karten gibt es im Büro für Tourismus im Rathaus, an allen Vorverkaufsstellen von Ticket Regional, online unter www.ticket-regional.de. |rhp

„Der Froschprinz“ als Puppentheater

Billy Bernhard vom Chaussée Theater in Schweighofen zeigt sein Puppenspiel „Der Froschprinz“ am Freitag, 18. November, 15 Uhr, im Filmsaal der Klingbachschule in Billigheim-Ingelheim. |rhp

Jugendsinfonieorchester SÜW spielt Werke von Klein

Das Jugendsinfonieorchester der Kreismusikschule SÜW spielt am Samstag, 19. November, 19 Uhr, im Hohenstaufensaal Annweiler. Solist an der Trompete ist Jochen Schnepf, der auch am Pult steht. Auf dem Programm stehen Werke des Nußdorfer Komponisten Richard Rudolf Klein, unter anderem Palatina, Pittoreske Suite für Orchester und Concerto sereno für Trompete und Kammerorchester. Sponsor ist der Lions Club Annweiler. Der Eintritt ist frei. Sitzplätze können per WhatsApp unter der Rufnummer 0160 1871806 und per E-Mail an klausgeorg.hoffmann@t-online.de reserviert werden. |rhp

Swing Tonic beim Jazzclub Wörth

In neuer Besetzung gastiert das Quartett Swing Tonic am Dienstag, 15. November, 19 Uhr, beim Wörther Jazzclub im Clublokal L'Osteria Romano. Mit dabei: Chris Keller am Saxofon, auch als Vorstand des Jazzclub Landau aktiv, Frontfrau Susanne Peroci, Knut Maurer am Piano und Schlagzeug der Vorsitzende des Jazzclubs Wörth, Günter Logé. Die Combo hat es sich zum Ziel gemacht, die Perlen und Ohrwürmer aus Jazz, Blues und Pop in einem coolen Ambiente zu präsentieren. Das Repertoire umfasst Stücke von Duke Ellington, Horace Silver, Norah Jones, Sade, Stevie Wonder und Diana Krall. Reservierung unter der Rufnummer 07273 1437. |dsss

Pfalzgeschichten von und mit Rolf Schlicher

Rolf Schlicher, der 20 Jahre lang das Südwest-Ressort der RHEINPFALZ geleitet hat, stellt sein Buch „Potzblitz – die Pfalz!“ am Freitag, 18. November, 19 Uhr, im Pfarrzentrum Steinweiler vor. Das Buch ist der „erste Überraschungsführer für die Pfalz“, wie er selbst schreibt. Viele Pfalzgeschichten sind zu erwarten, etwa über Johann Jakob Hemmer, der im 18. Jahrhundert am Trippstadter Schloss einen fünfzackigen Blitzableiter montierte, der sich bei einem schweren Gewitter bewährt hat. Der Eintritt ist frei. |rh

Hommage an Reinhard Mey mit Ivo Pügner

Die Songs Reinhard Mey singt Ivo Pügners am 13. November, 18 Uhr, auf Einladung der protestantischen Kirchengemeinde Jockgrim im Gemeindezentrum im Parking. |rhp